

Der Gesellschafter.

Den 9. November

Beilage zum Nagolder Intelligenzblatt.

1849.

Württembergische Chronik.

Stuttgart, den 6. November. Bis zum 30. d. M., saß jetzt das Deutsche Volksblatt, soll die Landesversammlung berufen werden, so sey in der letzten Geheimen-Raths-Sitzung beschlossen worden. Wahrscheinlich ist es richtig, denn auch die Ulmer Kronik, die von jeher mit Schlayer in näherer Beziehung stand (seit nämlich Elsner ihr Redakteur ist), sagt, es müsse sehr bald geschehen, da für den Notfall noch so schnell eine neue Versammlung berufen werden könne, daß die Forterhebung der Steuern bis 30. Juni 1850 keine Unterbrechung erleide und diese ist nur bis 31. Dezember vorirt. Daß es auf eine Auslösung der jetztigen Landesversammlung abgesehen ist, beweisen alle die Schritte, die das Ministerium thut und vorhat, von denen sicher vorauszusehen, daß sie die Zustimmung der Volksvertretung nicht erlangen. Das Erste war die ausgesprochene Absicht, das Papiergeld zu beseitigen, das Zweite die von der Ulmer Kronik gegebene Versicherung, das Ministerium werde vor allen Dingen die Votierung der Steuern bis 1. Juli 1850 verlangen. Welcher vernünftige Mensch wird nun denken, die Volksvertreter werden den Männern des alten Systems mit einem solchen Vertrauensvotum entgegenkommen, noch ehe sie gesehen haben, wie das Ministerium seine in dem Manifest sehr zweifelhaft hingestellten Reformen und Verfassungs-Änderungen auszuführen gedenkt. Diese Zumuthung ist bei Gott doch etwas gar zu stark. Oder sollte die dießfällige Bemerkung der Ulmer Kronik nur die öffentliche Meinung sondiren, nur ein Zähler seyn, wie man zu sagen pflegt?

— Die Folgen der Ministerkrisis und des Maniastes des neuen Ministeriums zeigen sich bereits auf höchst beklagenswerthe Weise an unsern armen Weingärtnern. Alles Vertrauen in unsere Zustände ist so sehr dahin, daß der kaum wieder etwas mehr hervorgetretene Kredit plötzlich wie weggeblasen ist. Jedermann verschließt wieder sein Geld; darum hat der sehr trinkbare Wein keinen Werth und findet keine Käufer. Die Papiergeldfeindschaft des Ministeriums trägt das Seinige bei, das Geld in die Koffer zu bannen, da nun neue Staatsanlehen mit hohem Zinsfuß in Aussicht stehen. Auch hat dieser erste thörichte Schritt schon zu weiteren unheilvollen Schritten geführt. Da kein Mensch an die Möglichkeit einer solchen Maßregel denken konnte, nachdem das neue Papiergeld schon in der Ausföhrung begriffen war, so nahm Jedermann und selbst öffentliche Kassen das Papiergeld anderer deutschen Staaten um so lieber an, als man dadurch dem württembergischen Papiergeld desto gewisser dieselbe Annahme in andern deutschen Staaten zu sichern sich bewußt war. Jetzt erscheint aber plötzlich im Merkur eine Bekanntmachung, wonach vor fremdem Papiergeld, besonders vor nassauischem und hessendarmstadtischem, gewarnt und dasselbe an den öffentlichen Kassen zurückgewiesen wird. Natürlich erlei-

den dadurch Alle, die solches besitzen, Verluste, wovon sie nicht bloß für jetzt, sondern auch fernerhin bedroht sind, weil sie von ihren auswärtigen Geschäftsfreunden stets zur vollen Annahme dieser Werthspapiere werden genöthigt werden. — Ueberhaupt scheint das neue Ministerium eine in jeder Hinsicht sehr bedenkliche Richtung einschlagen und die Zügel recht straff in die Hand nehmen zu wollen. Von den fortwährenden Verhaftungen und andern politischen Prozeduren, so wie von den Konfiskationen des Eulenspiegels will ich gar nicht reden; an diese gewöhnte uns schon das Ministerium Römer-Duvernoy; auch davon nicht, daß die Polizei hier wieder derber auftritt, wie sie 1831 nach dem Falle von Warschau mit dem Zusage in den Wirthshäusern abbot. „Gehen Sie nach Hause, Warschau ist über!“ Darauf will ich aber Ihre Leser aufmerksam machen, was das Heilbronner Tagblatt heute aus Stuttgart schreibt: „Der Herr Minister Schlayer hat gleich bei seinem Amtsantritt sich sehr energisch gegen die Warte in seinem Departement ausgesprochen und den Mitgliedern des betreffenden Ministeriums deutlich zu verstehen gegeben, sich dieser Marzerrungenschaft zu entäußern. Ueberhaupt soll er gesonnen seyn, von seiner früber bewährten strengen Aufsicht nicht abzugeben. Die Stimmung hier im Allgemeinen ist eine mehr als laue. Man würde sich jedoch sehr täuschen, wenn man diese augenblickliche Abspannung für einen dauernden Widerwillen an der Politik betrachtete und sich deshalb zu auffallenden Maßregeln nach „rückwärts“ verleiten ließe. Es waren schon mehr Beispiele vom Ueberpringen von einem Extrem zum andern da, und eine Theilnahmlosigkeit, wie die gegenwärtige, ist gerade für die Regierung ein ernstes Symptom, das alle Artung verdient.“ — In der nächsten Zeit werden vor dem hiesigen Kriminalamt viele Preßprozesse, welche selber zurückgelegt worden waren, öffentlich verhandelt werden. Dieses Gericht hat in der neuesten Zeit einen höchst erfreulichen Ausspruch gethan, indem es sich weigerte, der Anmuthung der preussischen Regierung, in der Anklagesache des bekannten Temme ein Zeugenverhör anzustellen, nachzukommen, von der Ueberzeugung ausgehend, daß die Nationalversammlung von Anfang bis zu Ende rechtlich bestanden habe, und ein Mitglied derselben, was Temme war, wegen seines Verhaltens bei den Verhandlungen dieser Versammlung nur von ihr selbst angeklagt und zur Untersuchung gezogen werden könne. — Bei der ganzen neuen Gestaltung der Dinge in unsrem Lande herrscht nach der allgemeinen Meinung der von jeher so unheilvoll gewesene Maucleische Einfluß vor, und nachdem dieser sich wieder beim König vorherrschende Geltung verschafft, laßt sich eben so wenig wie in Oestreich und Preußen absehen, wo die Reaktion stille halten werde. Man ist daher bei uns auch auf Alles gefaßt. Aber merkwürdig, trotz der Opposition Römers gegen das neue Ministerium, die sich in der Württembergischen Zeitung breit macht,

wird derselbe doch fast gar nicht beachtet. Er, und seine wenigen noch übrigen Freunde, sind wie verschollen.

Stuttgart, den 1. Nov. Wie man allgemein vernimmt, hat der König den Staatsrath Römer in einer für diesen schmeichelhaftesten Weise entlassen. In einer Audienz vorgestern soll der König ihm namentlich gesagt haben, daß die Kgl. Familie, das Land, sogar Deutschland ihm sehr wesentliche Dienste zu danken haben, und daß er dafür stets des aufrichtigsten Dankes seines Königs versichert seyn könne. Die neuen Minister wurden heute beedigt und sollen alle schon in vollster Thätigkeit seyn. Je mehr sich die öffentliche Stimme über dieselben ausspricht, desto häufiger hört man die Ueberzeugung laut werden, daß sich jetzt unsere Politik in der deutschen Frage noch entschiedener großdeutsch als bisher zeigen werde.

Ein auswärtiges Blatt sagt: Die Namen der württembergischen Minister sind sehr vielversprechend. Ueber das Jahr 1848 wird ein Schläfer geworfen, ein Hahnlein begrüßt den neuen Tag, für den ein Wächter bestreut ist, der, wenn Sturm droht, den Bauer Her-Degen zu Hilfe ruft.

Heilbronn, den 6. Nov. Sicherem Vernehmen nach hat sich gestern unser Abgeordneter August Ruoff vor dem hiesigen Untersuchungs-Kommissariat freiwillig gestellt; wurde aber alsbald — ohne ein Verhör zu bestehen — in Gewahrsam gebracht und heute früh nach dem Asperg spedirt.

Kirchheim u. L. Unser Abgeordneter Seisenfieder Trübschler ist der von dem Oberamtsgericht Geislingen gegen ihn erhobenen Anschuldigung als Anstifter und Anführer eines aufrührerischen Unternehmens von dem Gerichtshof in Eslingen entbunden worden.

Die Weingärtner des Landes erlassen im Schwab. Merkur einen Nothruf an die Begüterten und Reichen im Vaterlande, ihnen ihren Wein abzukaufen. Jetzt kann es sich zeigen, ob es diesen Herren ernst war, die Befreiung in Handel und Wandel und die Circulation ihres Geldes versprochen, wenn nur erst Ruhe und Ordnung wiederkehrt seyen. Ueberall in ganz Europa herrscht die Ruhe des Grabes; werden sie nun noch nicht mit ihrem Gelde herausrücken? oder ist ihnen diese Ruhe noch immer nicht genug?

Am Bahnhofe zu Schussenried ist man beim Graben nach einem Brunnen auf eine Schwefelquelle gestoßen.

Ulm, den 5. Nov. Die alten Militär-Excesse erneuern sich auch hier wieder, nachdem die alten Wunden kaum vernarbt sind. Eine betrübende, schmerzliche Erscheinung! Gestern Abends kam es in Folge von Wirthshausstreitigkeiten zwischen Handwerksgesellen und Militär im Wirthshause zur Scheibe zu argen Scenen. Bayerische Soldaten zogen alsbald vom Leder, hieben einem Mehrgerburschen die Schulter auseinander, zwei Schustergesellen erhielten Hiebe über den Kopf und das Gesicht (einer soll lebensgefährlich verwundet seyn) und ein württembergischer Kavallerist, vom 1. Reiter-Regiment, der nicht einmal an dem Streite Antheil hatte, erhielt ebenfalls einige Hiebe über die Schulter. Zu derselben Zeit verwundete auch ein östr. Soldat bei Bierwirth Pfeffer einen Mühlknecht mit der Waffe. Möge aus diesen beklagenswerthen Excessen nicht noch mehr Unheil entstehen!

Ulm, den 7. Okt. So eben vernehmen wir, daß letzten Sonntag Abend ein hiesiger Bürger St. zwischen vier und Fünftissen, auf einem Wägelchen fahrend, von drei bayerischen Soldaten, die ohne Weiteres bei ihm auf-

safsen, ohne Ursache an dem Kopf und sonst am Leibe schwer verwundet wurde. Derselbe hat bereits dem Stadtschultheißenamt Ulm die Sache angezeigt.

In Dettingen bei Kirchheim wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. der Polizeidiener durch einen von unbekannter Hand auf ihn abgefeuerten Schuß mit Schrotten, wenn auch anscheinend nicht tödlich, doch bedeutend verwundet.

Von der rauben Alb, den 6. Nov. Am Sonntag dem 4. d. sah ein wandernder Ziegelnacht, Namens Michael Esich von Bissingen, Oberamts Kirchheim, in der Münzinger Post zu Nacht, nahm dem Posthalter einen silbernen Köffel mit, begab sich in das 1½ Stunden entfernte Bremelau, schlich sich in das dortige obere Wirthshaus ein und schloß die Thüre hinter sich, als er in dem Zimmer war, wo er früher schon einmal geschlafen hatte. Um halb 11 Uhr kamen aber zwei Schäfer aus Obmden, Oberamts Kirchheim, vor die Thüre, um hier zu übernachten. Bis sie die Thüre geöffnet hatten, hatte Esich Zeit, sich unter einer der zwei in dem Schlafzimmer befindlichen Bettladen zu verstecken. Er hörte, daß einer derselben vor Schlafengehen sein Geld unter sein Kopfkissen legt. Dieses brachte ihn auf den Gedanken, demselben sein Geld zu nehmen. In der Nacht machte er den Versuch, das Geld wegzunehmen. Er rüttelte am Geldsäckchen. Als aber der Schäfer sich rührte, so glaubte er demselben durch einen Schnitt in die Gurgel schnell das Leben nehmen zu können (mittels eines Rasirmessers, das er bei sich führte), ohne daß der im andern Bette schlafende Schäfer von der That und der biederlich bezweckten Wegnahme des Geldes etwas merkte. Aber der Schäfer erwachte am Schnitte, der den beabsichtigten Erfolg nicht hatte, räumte mit ihm, schrie um Hilfe, und als der Kamerad zu Hilfe und Alles im Hause auf das Hülfeschrei herbei kam, so ergriff er das Rasirmesser und suchte sich mit einem Schnitte in die Gurgel das Leben zu nehmen. Aber es gelang nicht und er dürfte gleich dem Schäfer gerettet werden.

Tages-Neuigkeiten.

Frankfurt, den 5. Nov. Nach einem jetzt veröffentlichten, vom Reichsministerium der Marine unter dem 29. Okt. d. J. an sämtliche Bevollmächtigte gerichteten Circular hatte jenes Ministerium die gemessensten Befehle ertheilt, die Kriegsfregate Gefion eher in die Luft zu sprengen oder zu verbrennen, als zuzugeben, daß dieselbe in die Hände der Dänen gelange.

Aus Baden, den 1. Nov. Es verlautet jetzt, eine mächtige Partei, mit dem Frhrn. v. Andlaw an der Spitze, sey daran, den Großherzog zur Abdankung zu bewegen. Sie geht dabei von der Ansicht aus, daß das Land in seinem innersten und edelsten Theile faul und angefressen, daß es nicht mehr lebensfähig sey; und das ist eine Ansicht, die allerdings auch von anderen, welche weniger selbstthätige Zwecke verfolgen, getheilt wird. Zu Erben der Verlassenschaft würden Oestreich, Bayern und das Großherzogthum Hessen erkoren. Von Württemberg ist bei dieser Partei nicht die Rede.

Die Raft der Gefangenen erhalten es statt besser alle Tage schlechter. Die Zurückgebliebenen läßt man auf härteste die Flucht so Mancher büßen. Der Verkehr ist ungeheuer erschwert; selbst Frauen und Mädchen werden streng ins Auge gefaßt. Der Briefwechsel der Gefange-

nen mit verboten
ic. dring
wird die
In
sonders
vielfache
von v
reiten

W
Krimin
Summe
es dabei
wejen,
Als sich
einem
derman
über se
An
lin ein
Krachen
Augenb
Gebäud
einem r
königlic
Einzeln

das Fe
gesellsch
sch, die
anzuneh
hat es

W
verneue
ger Me
bestreut
des Vo
und im
Der G
sey aug
selben
auf den
aus, so
zunehm
ten und
lichteit

sozleich
um sich
gelangt
Gräber
den Ha
gab n
keine
zu för

D
die Allg
gewiß
mehr g

J
welche
ren, i
I
tenant

nen mit ihren Angehörigen ist nun aufs strengste gänzlich verboten. Kein Wort liebender Eltern, Geschwister Freunde etc. dringt in die schauerlichen Höhlen des Elends. Wann wird diesem Jammer ein Ende gemacht?

In Rheinpreußen herrscht eine düstere Stimmung, besonders wegen einiger Hinrichtungen. Schon jetzt werden vielfache Vorbereitungen zur Auswanderung getroffen, meist von vermögenden guten Bürgern, die sich und die Ihrigen retten wollen, ehe die Sündfluth hereinbricht.

Weimar, den 4. Nov. Kürzlich wurde in das Kriminalgerichtsgebäude eingebrochen und daraus eine Summe von 150 Thaler entwendet. Augenscheinlich war es dabei auf die Kriminalgerichtskasse selbst abgesehen gewesen, die aber die Diebe nicht entdeckt haben mögen. — Als sich jüngst die Bürgerwehr im Schießen übte, sprang einem Bürgerwehrmann das Gewehr, wodurch sein Vordermann deraufstalt am Kopfe verletzt wurde, daß er darüber seinen Geist aufgegeben hat.

Am 28. Okt., kurz vor 7 Uhr Abends, fiel in Berlin ein Meteorstein in den Universitäts-Borhof, ohne Krachen, mit knisterndem Geräusch nieder, nachdem er auf Augenblicke den ganzen Platz und die darauf befindlichen Gebäude hell und schön beleuchtet hatte. Der Stein ist einem runden Kuchen ähnlich. Der größere Theil ist dem königlichen Mineralien-Kabinet zur Analyse zugekommen. Einzelne Körner glichen den von Silber-Schlacken.

So oft und arg hat in den letzten Jahren in Danzig das Feuer gewüthet, daß die Eiderfelder Versicherungsgesellschaft die Stadt in Bann gethan hat. Sie weigert sich, die Versicherung zu verlängern und noch mehr, neue anzunehmen. Nur in den ersten elf Tagen des Oktober hat es wieder sieben Mal gebrannt.

Wien, den 2. Nov. Gestern früh wurde dem Gouverneur Welden die Meldung gemacht, daß ein Zug junger Männer die Gräber der Märtyrer mit weißem Sand bestreut und mit Blumen geschmückt habe. Der Andrang des Volks auf den Kirchhof sey immer noch im Zunehmen und immer neue Blumenspenden überdeckten die Gräber. Der Gouverneur schickte sogleich den Befehl, der Sand sey augenblicklich von den Gräbern zu entfernen und dieselben unscheinbar zu machen, wie die übrigen. Aber der auf dem Friedhofe wachhabende Offizier fuhrte ihn nicht aus, sondern ließ den Gouverneur beschwören, ihn zurückzunehmen, da die Anwesenden nur auf den Gräbern beteten und der höchste Anstand und eine unverkennbare Frechheit unter ihnen herrsche. Der Gouverneur setzte sich sogleich in den Wagen und eilte selbst auf den Friedhof, um sich Gehorsam zu verschaffen. Als er aber dort angelangt die Weinenden und Betenden an den geschmückten Gräbern sah, konnte er sich nicht enthalten, den diensttuenden Hauptmann wegen seines Ungehorsams zu belohnen und gab nun selbst die Weisung, daß die Anwesenden durch keine Miene zu kränken, vielweniger in ihrer stillen Feier zu stören seyen.

Der Belagerungszustand von Wien soll, so schreibt die Allg. Ztg., mit dem 1. Januar 1850 aufhören — wenns gewiß ist; aufhören sollen hätte er schon lange oder vielmehr gar nie anfangen.

In Ungarn sind alle Theilnehmer am letzten Aufstand, welche zu Arreststrafen bis zu einem Jahr verurtheilt waren, in Freiheit gesetzt worden.

In Grad ist Ludwig Kacinczyi, ehemals Oberlieutenant beim 9. Husarenregiment und im Jahre 1846 aus

dem Militärdienst ausgetreten, wegen seiner Theilnahme am ungarischen Aufstand, dem er als Oberst diente, zufolge Urtheils des Kriegsgerichts am 25. Okt. erschossen worden.

Paris, den 2. November. In vielen Kreisen nennt man die Botschaft des Präsidenten der Republik und die plötzliche Entlassung seines Ministeriums einen Staatsstreich. Man schreibt ihm die Absicht zu, der National-Versammlung einige Gesetz-Entwürfe im Sinne seiner persönlichen Politik vorzuschlagen, deren Verwerfung er nur abwarten wolle, um eine Berufung an das Volk einzulegen, d. h. die National-Versammlung aufzulösen. Die Botschaft selbst soll Ferdinand Barrot um Verfasser haben. — Neun Offiziere eines Linien-Regiments sind verhaftet und auf die Kommandantur gebracht worden, weil sie bei einem Festessen auf die Straße hinaus gerufen hatten: Es lebe Heinrich V! Nieder mit dem Präsidenten! Es lebe der König!

Geschichte der Karitäten des Neuen Baus zu Suttgart.

(Fortsetzung.)

Nach halb Zehn Uhr wogete und wiegete sich die Luft, man vernahm langsam dann immer schneller Gedonner, gleich als ob Kartbaunen in der Höh und unter den Füßen geloset wurden. Dann funkelte die Kugel nach und nach weniger; plötzlich zerplatzte sie über dem Neuen Bau mit einem solchen Schlage, daß man kaum noch helfes Gott! seufzen konnte. Bei diesem Schlage zitterten alle Häuser, die Glocken auf dem Stiftdurme fingen an, einige hörbare Töne von selbst von sich zu geben. Jedermann glaubte, der jüngste Tag sei vor der Thür und Hunderte laßen auf den Knien und flebeten zu Gott um ein selziglich Boar! Nach diesem Schlage friedigte sich die Natur, doch gieng Niemand zu Bette, in Erwägung der Dinge, die da noch kommen könnten. Da wurde den Leuten ausammlich wieder erinnerlich, was der Herr Tobias Lotter, Prediger alhier, verheißen und getrohet hatte, wenn die Sündenwust nicht alsbald abgewaschen würd bei Alt und Jung, so würd Gott einkehren in seinem Grimm, den Tag in Nacht, und die Nacht in Tag kehren, Feuer vom Himmel fallen lassen, um damit zu vertilgen die nichtsnußige Menschenbrut, wie da angedeutet seye durch Christus selbst, wenn er saget: Und es werden Zeichen und Wunder geschehen u. s. w. Den andern Morgen den 10. September dankete man Gott für den Erhalt des Leibes, Lebens und der Hütten, kein Haus war schwer beschadigt, denn nur der Neue Bau. Ueber demselben ist die Feuerkugel zerplatset und ihr Knall hat die mächtigsten Quader aus ihrer Fugung geruttelt; Fenster, Pfeiler, Frieße, Giebel und Kränze waren theils zertrümmert, theils arg verlezet. Die Bleiblatthen und Bleiflammerfugen waren aufgeschmolzen und hingen in zierlichen Bildereien, wie Eisäpflein, hundertfältig umher. Eine Kupferinne in Zinn gesotten, war desselben entledigt und zu kleinen Kügelchen geformt, so gleich und nett wie die Erbsen. Die zween herzogliche Wappensenster, kunstreich gemalet, waren nimmer vordanden und das Glas am westlichen Eckbäumlein war krumm gebogen, wie Hipp Holz aus Deicheln. Das Baurische Gefüge hing voll von ranigem Klebwert und Staub. So saß Außen aus. Innen aber ward die Zerströrung gar wunderlich anzuschauen. Von den Deckengemälden fehl-

ten dieser oder jener Figur der Kopf, ein Fuß oder ein Arm oder sonst ein Theil; die Farb nämlich ward verschwunden und die bleiche Wand sichtbar. Es sah im großen Ballsaal aus, als ob man mit abendem Wasser umbergespritzt hätte, um die Eitelkeit der Menschenhände böswillig zu zerstören und derselben zu spotten. Ein seidener Glockenzug, durchwirkt mit Silberfäden, hing schwarz und verdronnen da, auffällig wie er gewesen in Lang und Brait, als man aber denselben berührte, fiel er zusammen, wie ein verkohlet Rauzlein, so man zur Dufung verweilt. Unter diesem Glockenzuge aber stand ein mit gelber Seid überspannter Kubstuhl, dieser war im Mindesten nicht beschädigt, wohl aber der hinter ihm hangende Spiegel mit künstlichen Tafelungen, Laubwerken und mattem Geschliffe, war zur Hälfte zu nichte gemacht und zwar so, daß es aussah, als hätte man mit einem scharfen Messer die Gränzscheide gemarlet. Conrad Ranz und Melchior Bonacker, der eine Hauvoigt und der andere Kuchammerknecht, sind in ihrem Stupeln völlig wohlbehalten geblieben, obgleich sie beide, als der Schlag durch den Bau fuhr, zusammengefahren und rücklings auf das Eiserich gestürzt seyen. Nichts als der Frau Bonacker Spinnkunkeln, allieweil es am Radlein des Saitegangs Zingauß aehart, ist auß Holz gesehet worden, wie es auffällig iho noch ist. —

Den andern Tag, am 11. September, war die Luft leicht und lieblich, der Himmel aber trauerte in gelbem Gewand, als ob er angemalt worden war belleger. Die Bewohner der Stadt liefen nach dem alten Klepperstall, um die Zerstörungen in dem Neuen Bau zu beacknen, zu bewundern und zu betastn. So wahrte das Geruch bis 1 Uhr Mittags. Plöblich hieß es, die Rohrbrunnen im Bedenhauerhof, im Hirschwirtsbaus, in der finstern Münzgasse, der zum Löwen und der hinter der Sonne seyen allsammt so eben verstiegen gegangen. Während diese Sage umlief, und viele Menschen nach den bezeichneten Orten liefen, um sich von der Wahrheit zu überzeugen, wars, als ob der Boden leicht zitterte und ein dumpfes Gemurmel aus einem Fasse aufsteige, in welchem junger Wein gespannt in Gährung läge. Diese Erschütterung wurde kaum verspüret, so erschallte ein allgemeines Wedgeschrei, besonders der Weiber: die Welt gebe unter und der jüngste Tag seye vor der Thüre. Der Himmel wurde schwarz, wie eine Rauchschoß, ein Wind erhob sich, der in unzähligen verschiedenen Tönen pfiß, als ob die Luft mit einer schwärzlichen meng Buben angefüllt wäre, welche tynpffissen bliesen. Die Wolken schoßen und liefen tief, wodurch der Odem einem schwer und englich wurde. Die Thiere thaten furchtsam, als den Abend vordem; ja sie sprangen den Menschen auf die Achseln und die Katzen schlupften einem ins Gesicht, Kinder allein forchten sich nit, sondern sprangen uff den Gassaten umher, den Wolkenflugh zu schauen und die Loßigkeit zu behorchen. Inner dieser Angst und Noth ging auch noch hinter dem Becher in Georg Lukas Wohnung Feuer aus und brachte entsetzliche Bestürzung hervor. Dieser Lukas aber war so behend und mit Hackerling so eilig bebanden, daß die Gefahr des Feuers wie durch ein Wunder gedampft wurde; denn ein Feuer mit Hackerling zu löschn, war etwas Unerhörtes. Die Menge verließ sich wieder, um dabeim Gott zu danken für Abwendung des Feuers und des Weltuntergangs. Kaum aber war es 3 Uhr Nachmittags geworden, so erhob sich abermals der gefürchtete Sturm, jedoch nicht mit Luftge-

töse, sondern mit Krachen und Kartbauniren unter der Erde, wohl eine halbe Stunde lang; dann wurde die Luft wieder schwerfällig und zum Ersticken schwül auf einige Augenblicke. Der Himmel wurde wiederum gel-gel, wie Hobwiltet am Bauch; dazwischen durch schien die Sonne röthgrotz und fleischfarbig inmitten drein schwarze Flocken wie Hundsaugen; die Wolken rotteten sich zusammen und glichen wilden Thieren, besonders Walsfischen, Drachen und jobloser Reiterei, die gegeneinander agirte. Bald liefen die Figuren langsam, bald geschwind; bald klickten Funken dazwischen, die verlöschend zur Erde niederfielen. Absonderlich war der Atak über dem Hasenberg erstaunlich groß und lebhaft. Der pfeisende Wind stellte sich wieder ein und während es stetig busch-busch-wub-wub blies, zitterte auf einmal die Erde dermaßen, daß alle Gegenstände, welche los standen, verrückt oder herabgeworfen wurden. In einigen Häusern waren die Köpfe an Wand und Wand anließen und sich verlehnten. Mehrere Wandungen krachten und drohten zu zerbrechen, Kamine stürzten auf die Gassen und in dem Barenogastlein fiel das Haus des Stadtarztes Hch. Braßberger zusammen und erschlug ein arm alt bußelig Weibsbild, so am Herd stand, ein Tränklein zu kochen ihrer Prestbostigkeit; sonst wohnte Niemand im Hause. Also geschahen binnen einer Stunde sieben Stöße. Der vierte war der stärkste, und die Empfindung des Körpers davon war, wie wenn ein Wagen über ein Deiselholz rumpelt, das handhob üb dem Wege fürguckt oder leybt. — In dieser Angst war die ganze Stadt ein Kirchhaus geworden; Buspsalmen, Wetter- und Nothgebete hallten jämmerlich in das Gehraus der Luft, absonderlich als die Glocken wieder ohne Menschenhände oftmals anschlugen. Um 5 Uhr Abends trat wieder völlige Ruhe in die Natur ein, und damit auch Frieden in die Herzen der Bewohner. Den 13. September, als am 17. Sonntag nach Trinitatis, predigte Herr Magister Daniel Scheitlin des Vormittags, und Herr Christoph Binder des Nachmittags gar scharp gegen den Unglauben und die Sünde der Menschen. Absonderlich ließ es sich Herr Mag. Theodor Thum in der Liebfrauenkirche angelegen seyn, die Menschen zur Buße zu rufen: indem er von der Kanzel herab der Gemeinde den Schwur abnahm: Ich gelob bei Gott und seinem heiligen Wort, von nun an allen Unglauben und alle Sünd zu meiden, worauf erst die Männer, dann die Weiber nachsprechen mußten: So wahr mir Gott helfe! — Hierbei ist noch gar wundermerkw, sagt der Chronist, daß bei dieser Schwurabnahm ein Metzgerbursch, Anton Krüb von Mellingen, auch anwesend gewesen seyn soll, der sich aber bei seinen Nebenknächten rühmte, nit gelobet zu han. Ein Jahr später, den 30. Junius 1604, fuhr dieser Krüb nebst einem Kammeraden mit zween Pferden und einem Wagen auf seines Meisters Krausen Wieje; wodann sich ein Gewitter erhob, das beide leichtfertige Gesellen, nebst den Pferden, worauf sie saßen erschlug. Welch auffällig Straffzucht!

(Die Fortsetzung folgt).

Kurs für Goldmünzen.

Neue Louisd'or	11 fl. 8 fr.	Württemberg. Dufaten	5 fl. 45 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 53 fr.	Andere Dufaten	5 fl. 39 fr.
Preussische ditto	9 fl. 55 fr.	Zwanzigthalen-Stüde	2 fl. 40 fr.
Holl. 10 Gulden-Stüde	10 fl. 2 fr.	Engl. Souveraind'or	12 fl. 5 fr.